

vern waren glücklich in der einfachen Hütte, warum solltest du nicht auch glücklich darin sein?"

„Das verstehst du nicht, Mutter,“ erwiderte der unfromme Sohn barsch. „Ich will dir nur sagen, daß ich des reichen Senners, unseres Nachbars Tochter Katharine heirathen werde, und darum will ich mir ein schönes Haus bauen. Der Katharine gefällt meine kleine Hütte nicht, und ich hab' ihr versprochen, sie in ein schönes neues Gebäude zu führen, wenn sie meine Frau sein wird.“

„Ach, mein lieber Sohn,“ sagte die Mutter, „du wirst mir doch das Herzeleid nicht anthun, die Katharine zu heirathen. Ich habe noch nichts Gutes von dem Mägdelein gehört, und alle Welt sagt, sie sei gar hochmüthig und stolz.“

„Ja, das ist sie und darum will ich sie eben zur Frau nehmen,“ antwortete der Sohn. „Wir passen zu einander.“

„Mein lieber Sohn, ich warne dich,“ sprach die Mutter unter Thränen. „Bedenke wohl was du thust, damit du später es nicht bereuest.“

Der böse Sohn achtete aber nicht der Rede der Mutter, sondern ging hin, ließ Bauleute kommen, wie er gesagt und ließ neben seiner Hütte ein großes, prächtiges Haus aufrichten von lauter behauenen Steinen. Und als es fertig war und von innen und außen prächtig geschmückt, da nahm er die Katharine zum Weibe, und lebte mit ihr herrlich und in Freuden. Sie aßen und tranken und schlemmten, aber ihres Gottes gedachten sie nicht.

Da nun die fromme Mutter, welche, von der Schwie-